

Positionspapier

Fachbereich Sozial- und Erziehungsdienst

Fachkräftemangel in der kommunalen Sozialen Arbeit überwinden!

Der kommunalen Sozialen Arbeit kommt eine besondere Bedeutung zu. Doch auch in diesem Bereich gibt es einen Fachkräftemangel. Die komba gewerkschaft fordert, die Arbeits- und Rahmenbedingungen zu verbessern, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

In den kommunalen Einrichtungen der Sozialen Arbeit ist die Personalsituation bereits seit Langem angespannt, da sich die Gewinnung von neuem Personal schwierig gestaltet.

Aufgrund des Fachkräftemangels haben Studierende der Fachrichtung Soziale Arbeit an Fachhoch- oder Hochschulen oftmals bei Beendigung ihres Studiums oder schon während der Praxisphasen im Studium ein oder mehrere Job-Angebote, aus denen sie das für sich Attraktivste auswählen können.

Die kommunale Sozialarbeit zählt hingegen aufgrund der nicht-adäquaten Bezahlung, geringem Ansehen in der Öffentlichkeit und einem großen Verantwortungsspektrum nicht zu den attraktiven Angeboten. Zumindest ist die Zahl der Bewerbungen auf Stellenausschreibungen gering.

Das Berufseinmündungsjahr im Rahmen des Vollzeitstudiums der Sozialen Arbeit wurde zugunsten integrierter praktischer Studiensemester, kürzerer Praxisprojekte und Praxisphasen abgeschafft. Das Berufseinmündungsjahr war in der Vergangenheit eine gute Möglichkeit, Studierende über einen längeren Zeitraum in die praktische Arbeit der kommunalen Sozialarbeit einzubinden, ihnen einen guten Einblick in deren Aufgabenspektrum zu verschaffen und diese an die Kommune zu binden.

Zudem steht bei den jungen Menschen oftmals eine ausgewogene Work-Life-Balance zu Beginn der Berufstätigkeit im Fokus. Die Tätigkeit in der kommunalen Sozialarbeit erfüllt diese Anforderung für viele Berufseinsteiger*innen aufgrund der hohen Arbeitsbelastung offenbar nicht.

Hinzu kommt, dass in der Praxis oftmals Einarbeitungskonzepte fehlen, die Einarbeitung durch Kolleginnen und Kollegen neben ihrer Fallbearbeitung erfolgen muss und keine einheitlichen Standards für die Einarbeitung existieren. Neue Kolleginnen und Kollegen müssen sofort eigenverantwortlich Arbeiten übernehmen, ohne zunächst einen Überblick erhalten zu können.

Hindernisse der Personalbindung

Viele Kolleginnen und Kollegen verlassen die kommunale Sozialarbeit aufgrund der ungünstigen Rahmenbedingungen:

- Arbeitsbelastung durch zu hohe Fallzahlen
- zusätzliche Arbeitsbelastung durch die praktische Umsetzung von Gesetzesänderungen
- Personalengpässe aufgrund von Nachbesetzungssperren
- Personalengpässe durch stressbedingte Langzeiterkrankungen im Team und dadurch resultierende zusätzliche Belastung
- Überbelastung wegen dauerhaft nicht nachbesetzter Stellen aufgrund des Fachkräftemangels
- die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen muss zusätzlich neben der Fallbearbeitung erfolgen
- eine der Verantwortung nicht angemessene Bezahlung, die viele Beschäftigte als mangelnde Wertschätzung ihrer Arbeit interpretieren



Nähe ist unsere Stärke!

- mangelnde Anerkennung ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit
- schlechte Rahmenbedingungen für die Arbeit (wie beispielsweise Nutzung von privatem Arbeitsmaterial, schlechte Büroausstattung)
- geringe Aufstiegschancen oder Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung.

Erschwerend kommt hinzu, dass die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre nun in den Ruhestand gehen werden. Dadurch gehen Praxiserfahrung und Wissen zunehmend verloren, da im Arbeitsalltag kein Platz für einen strukturierten Wissenstransfer bleibt.

Die Forderungen der komba gewerkschaft

Um eine ausreichende Anzahl an Fachkräften für die kommunale Soziale Arbeit gewinnen und binden zu können, muss dringend an vielen Stellschrauben gedreht werden:

Die bereits jetzt existierenden Möglichkeiten des dualen Studiums der Sozialen Arbeit müssen von den Kommunen verstärkt genutzt werden. Der duale Studiengang bietet eine Verzahnung zwischen Theorie und Praxis und damit für Studierende eine gute Möglichkeit, Einblick in künftige Arbeitsfelder zu erhalten. Für die Kommunen besteht im Umkehrschluss die Chance, frühzeitig gut qualifiziertes Personal an sich zu binden.

Im Rahmen des Vollzeitstudiums müssen mehr Praxisanteile verankert werden, da diese gute Möglichkeiten für Kommunen bieten, neues Personal für die Arbeit zu begeistern und zu gewinnen. Mehr verpflichtende, längere Praxisanteile im Studium könnten den Wegfall des Berufseinmündungsjahres ausgleichen.

Zugleich müssen Praxisanleiter*innen für die Ausbildung und Einarbeitung in die Praxis qualifiziert werden. Kolleginnen und Kollegen, die als Praxisanleitung tätig sind, müssen von ihrer täglichen Fallbearbeitung entlastet werden. Zudem muss die erworbene Zusatzqualifikation finanziell honoriert werden.

Für die Einarbeitung bei Berufseinstieg oder Bereichswechsel müssen standardisierte Einarbeitungskonzepte erstellt werden, die eine qualifizierte Einarbeitung ermöglichen.

Für die Attraktivitätssteigerung der Berufe in der kommunalen Sozialen Arbeit müssen der Stellenplan erweitert und mehr Personal eingestellt werden. Eine ausreichend große räumliche sowie der Zeit angemessene technische Büro- und Arbeitsausstattung müssen Standard sein und das Fundament für gute Rahmenbedingungen bilden.

Stand 2/2024

komba gewerkschaft nrw
Norbertstr. 3
50670 Köln

Tel: 0221 - 91 28 52 0
Fax: 0221 - 91 28 52 5
Mail: info@komba-nrw.de
Web: www.komba-nrw.de

